

SPORT IN KÜRZE

Olympisches Dorf ist fertig

OLYMPIA – 22 Tage vor Beginn der Olympischen Spiele ist in Athen das olympische Dorf fertig gestellt worden. Bereits nächste Woche sollen die ersten der rund 17 000 Athleten und Betreuer einziehen. Das Athletendorf mit 2100 Wohnungen wird rund um die Uhr von der Polizei bewacht. (si)

Sondersteuer bei Olympia-Taxis

OLYMPIA – Olympia-Besucher werden bei den Spielen in Athen (13. bis 29. August) für Taxifahrten zu den Wettkampfstätten tief in die Taschen greifen müssen. Gemäss des griechischen Verkehrsministeriums wird zusätzlich zum Fahrpreis eine Steuer von drei Euro fällig, wenn der Fahrgast zu einem Olympia-Schauplatz chauffiert werden möchte. (si)

Gute Erinnerungen

FORMEL 1 – Christian Klien freut sich auf den Grand Prix in Hockenheim, in praktisch allen früheren Formel-Rennen war er hier bereits auf dem Podest. Zudem hat Jaguar in Jerez ein neues Aerodynamik-Paket getestet und wird dieses auch in Deutschland fahren. «Ich bin sehr froh, endlich wieder drei Tage hintereinander im R5 testen zu können», so der Vorarlberger. «Hockenheim mag ich persönlich sehr gerne. Die Strecke ist abwechslungsreich und bietet Platz für Überholmanöver.» Kliens Ziel: «Im Qualifying besser sein, um dann im Rennen entsprechend platziert zu sein.» (id)

Schnyder in 2. Runde out

Tennis – Die als Nummer 9 gesetzte Patty Schnyder scheiterte in Los Angeles bereits zum dritten Mal in Folge in der 2. Runde eines WTA-Turniers. Die 25-jährige Schweizerin unterlag der Kroatin Jelena Kostanic (ATP 37) 1:6, 6:7 (5:7). (si)

Tennis, Turniere im Ausland – Resultate

Indianapolis, Indiana (USA). ATP-Turnier (800 000 Dollar/Hart). 2. Runde: Andy Roddick (USA/1) – Michel Kratochvil (S) 6:4, 2:5 (wegen Regens auf Freitag verschoben). Rik de Voest (SA) s. Marco Chiudinelli (S) 1:6, 6:1, 6:2. Los Angeles, WTA-Turnier (585 000 Dollar/Hart). 2. Runde: Jelena Kostanic (Kro) s. Patty Schnyder (S) 6:1, 7:6 (7:5). Serena Williams (USA/1) s. Eleni Daniilidou (Gri) 6:1, 7:6 (7:3). Lindsay Davenport (USA/3) s. Anne Kremer (Lux) 7:5, 6:2. Doppel, 1. Runde: Schnyder/Barbara Schett (S/O) s. Jill Craybas/Ashley Harkleroad (USA/WC) 6:1, 7:6 (7:5).

Very, Very, Very Strong

Lance Armstrong macht keine Geschenke und siegt zum dritten Mal in Folge

Le Grand-Bornand – Andreas Klöden (De) hatte am Ende der 17. Tour-Etappe den Sieg vor Augen. Doch Lance Armstrong schnappte ihm den Erfolg vor der Nase weg. Der Dominator der Rundfahrt macht keine Geschenke und baute dank der Zeitgutschrift seinen Vorsprung noch leicht aus.



Mit seinem Ehrgeiz hat sich der erfolgreiche Texaner unter seinen Berufskollegen mit Sicherheit keine Freunde geschaffen. Armstrong verwahrte sich gegen den Begriff Kannibale.

Auf den Schlusskilometern der letzten grossen Bergetappe ging es nur noch darum, ob Floyd Landis für seine Helferdienste belohnt werden sollte. Der Amerikaner hatte am letzten Berg, dem Col de Croix-Fry, seinen Captain in einem derart horrenden Tempo über die 10 km lange Steigung geführt, dass neben dem US-Postal-Duo nur noch Klöden, Jan Ullrich (beide De) und Ivan Basso mitgekommen waren. Also sollte Landis nach Armstrongs Gusto die Etappe gewinnen. Der Helfer griff in der Abfahrt sofort an, Ullrich setzte hinterher. 1800 m vor dem Ziel unternahm Landis einen zweiten Versuch. Diesmal erfolgte der Konter durch Klöden. Der deutsche Strassenmeister konnte sich bis 10 m vor dem Zielstrich als Sieger wähen. Dann rauschte Armstrong in einem Kraftakt noch vorbei.

Ein neuer Kannibale?

«Meinen Erfolg widme ich Floyd. Er hat Unglaubliches geleistet. Die Tour ist die bedeutendste Rundfahrt der Welt. Da zählt jeder Sieg», hielt der Gesamterste fest. Mit seinem Ehrgeiz hat sich der Texaner aber unter seinen Berufskollegen mit Sicherheit keine Freunde geschaffen. Armstrong verwahrte sich gegen den Begriff Kannibale. So war vor bald drei Jahrzehnten Eddy Merckx bezeichnet worden.

der den Gegnern auch bei jeder Gelegenheit die Butter vom Brot genommen hatte. Andreas Klöden stand die Enttäuschung ins Gesicht geschrieben: «Mir fehlten nach dieser ausserordentlich schweren Etappe nur wenige Meter zum Triumph. Was soll ich da noch gross sagen?» Wie an den Vortagen hatte die blaue Armada von US Postal ihren Gesamtersten über alle Hindernisse geführt. Und als für einmal der bewährte José Azevedo (Por) krebste, stand in wundersamer Weise Floyd Landis zur Verfügung, der nach Armstrongs Meinung mit der besten Leistung seiner Karriere aufwartete. Der Träger des Maillot jaune hat nun drei Bergetappen in

Serie gewonnen. Drei Siege in den Alpen gelangen zuletzt vor ihm Gino Bartali (It) 1948. Zusammen mit seinem 1. Rang auf Plateau de Beille blickt Armstrong insgesamt auf vier Etappenerfolge zurück, und sein Total in der Tour hat er nun auf 20 Einzelerfolge erhöht. Grosser Animator des Tages war Gilberto Simoni. Der Italiener legte insgesamt 183 km an der Spitze zurück, zuerst in einer Gruppe der ersten Angreifer, anschliessend mit den später vorgestossenen Richard Virenque und Christophe Moreau (beide Fr). Simonis Traum vom Etappensieg endete wie auch für seinen beiden letzten Begleiter knapp 20 km vor dem Ziel. (sda)

Rad: Tour de France, 17. Etappe
Bourg d'Oisans – Le Grand-Bornand (204,5 km) 1. Lance Armstrong (USA) 6:11:52 (+32:995 km/h), 20 Sekunden Bonifikation; 2. Andreas Klöden (De), gleiche Zeit; 12. Sek. Basso; 3. Jan Ullrich (De) 0:01, 8. Sek. Basso; 4. Ivan Basso (It), gleiche Zeit; 5. Floyd Landis (USA) 0:13:6. Axel Merckx (Bel) 1:01; 7. Levi Leipheimer (USA), gleiche Zeit; 8. Carlos Sastre (Sp) 1:02; 9. Michael Rasmussen (Dan); 10. Georg Totschig (O); 11. José Azevedo (Por), alle gleiche Zeit; 12. Wladimir Karpet (Russ) 2:00; 13. Oscar Perito (Sp) 2:05; 14. Giuseppe Guerini (It); 15. Francisco Mancebo (Sp) Ferner: 33. José Enrique Gutiérrez (Sp) 11:24; 37. Oscar Sevilla (Sp) 11:29; 41. Santos González (Sp) 18:02; 47. Laurent Dulaioz (S) 20:49; 63. Nicolas Jalabert (Fr), beide gleiche Zeit; 66. Martin Elmiger (S) 27:28; 87. David Losh (S) 27:58; Santiago Pérez (S), beide gleiche Zeit; 107. Pierre Bourgaud (S) 35:24; 129. Fabian Cancellara (S), gleiche Zeit; 152 gestartet; 147 klassiert.
Gesamtklassement: 1. Armstrong 74:04:56; 2. Basso 4:09; 3. Klöden 5:11; 4. Ullrich 8:08; 5. Azevedo 10:41; 6. Mancebo 11:45; 7. Totschig 12:56; 8. Sastre 15:14; 9. Leipheimer 16:25; 10. Cancellara 16:33; 11. Perito 17:52; 12. Moreau 19:57; 13. Rasmussen 20:20; 14. Simoni 20:41; 15. Voeckler 21:12; 16. Virenque 21:53; 17. Karpet 21:57; 18. Casar 23:08; 19. Rubiera 29:10; 20. Goubert 29:33.

FORMEL 1

Sauber an Paffett interessiert

Das Schweizer Formel-1-Team Sauber-Petronas ist scheinbar stark an Gary Paffett (Gb) interessiert. Der 23-Jährige soll Giancarlo Fisichella (It) ersetzen, der das Schweizer Team Ende der Saison wohl verlassen wird. Paffett (Bild), der in diesem Jahr einige Testfahrten für McLaren-Mercedes absolvierte, ist der Nachfolger des Schwyzers Marcel Fässler im Mercedes-DTM-Werks-Team. Der Brite gewann in dieser Saison 3 von 5 DTM-Rennen, wobei ihm ein Sieg aberkannt wurde, weil er im Ziel zu wenig Benzin im Tank hatte.



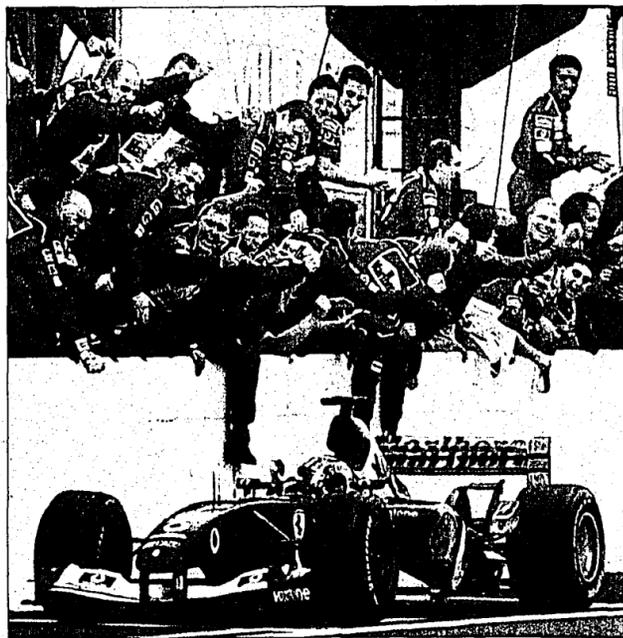
Mercedes-Sportchef Norbert Haug bestätigte entsprechende Gespräche mit Peter Sauber. «Sauber ist stark an Paffett interessiert. Wir werden sehen, wohin das führt», sagte Haug. Der Deutsche schloss Testfahrten von Paffett beim Schweizer Rennstall ebenfalls nicht aus. Peter Sauber muss sich Gedanken um einen Fisichella-Ersatz machen, da der Italiener das Team am Ende der Saison wohl verlassen wird. Der neue Arbeitgeber von «Fisico» wird eher Renault als BMW-Williams heissen.

Die Hinwiler können dem Brasilianer Felipe Massa entweder einen erfahrenen oder jungen Fahrer zur Seite stellen. Neben Paffett gehört auch dessen Landsmann Anthony Davidson zur jungen Garde, die den Teamchef interessiert. Von den «alten Hasen» wäre zurzeit der Schotte David Coulthard frei, der bei McLaren-Mercedes durch Juan Montoya ersetzt wird. (si)

«Copilot» erhält Schmerzensgeld

In «Schumis» Schatten: Barrichellos ewiger Traum vom Formel-1-Titel

HOCKENHEIM – Rot wird auch beim 12. Saisonrennen auf den Tribünen des Hockenheimrings dominieren, alles andere als ein Sieg Michael Schumachers wäre eine Überraschung. Wie vor vier Jahren, als der Liebling der Massen mit einem Unfall ausfiel und «Kronprinz» Rubens Barrichello – im 124. Anlauf – seinen ersten Grand Prix gewann.



Siebenmal durfte sich Barrichello bisher als GP-Sieger feiern lassen.

Seither hat sich nichts geändert: Der Südamerikaner spielt in der Formel 1 die Rolle des Ferrari-«Copiloten», der einen fürstlich bezahlten, aber undankbaren Arbeitsplatz besitzt – mit dem Nr.-2-Abonnement. Die Hackordnung in der Scuderia lässt keine Kompromisse zu. Barrichello ist der «Schattenmann», der sich keinen Illusionen mehr hingibt und Schumacher als «ultimate Herausforderung» betrachtet. Immer wieder stand der sechsmalige Champion aus Deutschland zwischen Barrichello und dessen Träumen.

Dabei verlief die Karriere des 32-jährigen «Zweitfahrers» mustergültig. Rubens, der gleich hinter der Interlagos-Strecke in Sao Paulo aufwuchs und Emerson Fittipaldi bewunderte, schaffte es auf dem klassischen Weg über Kart-Championate in den Formel-Sport, war stets erfolgreich. 1993, mit 20, heuerte er bei Eddie Jordan an. Barrichello träumte von einem Status in der Heimat, wie ihn «Emmo», Nel-

son Piquet oder Ayrton Senna genannt. Als Senna 1994 tödlich verunglückte, wuchs der Druck auf Barrichello, der sensible Bursche zerbrach fast daran. «Das Gespenst Sennas lastet auf mir wie mehrere Tonnen», erklärte er damals. «Brasilianische Fahrer werden an Ayrtons Leistung gemessen.» Erst 2000 kam der vermeintliche Durchbruch: Barrichello, schon damals Routinier, aber noch heute

verniedlichend «Rubinho» genannt, stiess von Stewart-Ford zu Ferrari. Seine Euphorie kannte keine Grenzen. «Ich darf Schumi besiegen», glaubte er, die Lizenz zum Siegen in der Tasche zu haben. Aber er musste, wie früher schon Martin Brundle oder Eddie Irvine, erkennen: Michael Schumacher versteht es perfekt, sich im Rennstall ein politisches Erfolgs-Netzwerk zu schaffen, das in Verbin-

dung mit seinem enormen Fahr-talent jeden Teamkollegen zur Nummer 2 stempelt.
Seinen persönlichen Crash erlebte Barrichello beim GP von Österreich 2001: Auf Funkbefehl aus der Boxengasse musste er Schumacher überholen lassen. «Ein Schock. Ich musste meine Rolle neu finden», erklärte Barrichello damals. Ein Jahr später, an gleicher Stelle, kam es noch bitterer: In Führung liegend, musste er erneut Schumacher passieren und gewinnen lassen – das Publikum war ausser sich.

Zumindest Marken-Weltmeister

Trotzdem sammelte Barrichello bislang sieben Siege, viermal durfte er sich als «Marken-Weltmeister» trösten. Schumachers «stiller Partner» punktete in diesem Jahr in allen elf Rennen (sechsmal Zweiter, dreimal Dritter) und kann mit der zweiten Vize-Meisterschaft nach 2002 sein persönliches Maximum erreichen. Früher prangerte der schnelle Familienvater öffentlich «Benachteiligungen» bei Ferrari an und wurde von seinen Chefs zurechtgestutzt. Heute «bin ich nicht mehr so emotional». Im fünften Ferrari- und im zwölften Formel-1-Jahr spielt er die Rolle des loyalen Teampartners perfekt, laut Vertrag mindestens bis 2006. Etwa 10 Mio. Dollar überweist Ferrari jährlich an Barrichello – Lohn für zuverlässige Arbeit – aber irgend- wie auch Schmerzensgeld. (isk)